

DER ALTONA-KOMPASS

Zukunftsaufgaben und Projekte für Hamburgs buntesten Bezirk



Vorwort



Liebe Altonaerinnen, liebe Altonaer,

der Kompass für Altona liegt nun in Ihren Händen. Er ist das Ergebnis unseres Stadtchecks unter dem Motto „I LOVE ALTONA“, mit dem wir uns zwischen April und September 2018 auf den Weg gemacht haben, gemeinsam mit Ihnen, Themen, Wünsche und Ideen für die zukünftige Gestaltung unseres Bezirks zu identifizieren.

Ausgangspunkt für die Durchführung unseres Stadtchecks ist die rasante Entwicklung Hamburgs in den vergangenen Jahren. Hamburg ist eine „Boomtown“, die ständigem Veränderungsdruck ausgesetzt ist und diese rasante Entwicklung strahlt natürlich auch massiv auf unseren Bezirk aus – beispielsweise entlang des Autobahndeckels, in der Mitte Altona, auf dem heutigen Holsten-Gelände, rund um den neuen Fernbahnhof, aber auch an etlichen anderen Orten. Bei all diesen Entwicklungen dürfen wir aber nicht die Bedürfnisse der Einwohnerinnen und Einwohner Altonas aus den Augen verlieren. Deshalb wollten wir uns einen Überblick über Stimmungen und Wünsche im Bezirk verschaffen und auf dieser Grundlage einen Kompass für unser zukünftiges stadtentwicklungspolitisches Handeln erarbeiten.

Im Mittelpunkt unseres Stadtchecks stand die zentrale Frage: Wie würdest Du Deinen Bezirk verändern? Als Antwort sind über 1.700 Beiträge eingegangen. Etwa ein Drittel der Beiträge benennt Orte, die sich verändern sollen. Ein weiteres Drittel ergänzt Angebote und Nutzungen, die den Menschen im Bezirk fehlen. Und schließlich ein weiteres Drittel benennt Orte in Altona, die schützens- und erhaltenswert sind. Die positive Resonanz und hohe Bereitschaft der Altonaerinnen und Altonaer, sich an unserem Stadtcheck zu beteiligen, begeistert und motiviert uns ungemein. Besonders erfreulich an den Ergebnissen ist, dass die Menschen gerne in Altona wohnen. Denn das bunte und abwechslungsreiche Altona hat alles, was man zum Leben braucht. Hier verbinden sich Wohnen, Arbeit, Freizeit, Bildung und Kultur auf vielfältige Art und Weise. Der unterschiedliche Charakter der Stadtteile binnen weniger Kilometer ist einzigartig. Diese Qualitäten Altonas wollen die Bürgerinnen und Bürger erhalten und weiterentwickeln und haben hierzu zahlreiche Ideen entwickelt.

Für uns als Fraktion geht jetzt die Arbeit erst richtig los: Wir wollen die vielen Ideen und Anregungen, die wir gesammelt haben nun kurz-, mittel- bis langfristig auf bezirkspolitischer Ebene bewegen und Altona weiterhin gemeinsam mit den Bürgerinnen und Bürgern gestalten. Ich freue mich auf Ihre Unterstützung dabei und wünsche viel Spaß beim Lesen!

Ihr

A handwritten signature in blue ink, appearing to read 'Thomas Adrian', written in a cursive style.

Thomas Adrian
Fraktionsvorsitzender SPD-Altona

Inhaltsverzeichnis

1. Der Weg zum Altona-Kompass	4
2. Was bringt die Zukunft? Herausforderungen für Altona	6
3. Der Stadtcheck im Überblick	8
Diese Themen bewegen Altona	8
So wird der Bezirk wahrgenommen	10
4. Zukunftsthemen und Handlungsaufträge	12
Altona für alle weiterbauen	13
Produktives Altona	14
Aktives Altona	15
Mobiles Altona	16
5. Vier mal Altona: Ziele für die Teilräume des Bezirks	18
6. Und nun? Leitprojekte für die Zukunft Altonas	20

1. Der Weg zum Altona-Kompass

Der Altona-Kompass ist ein Gemeinschaftswerk: Die Bürgerinnen und Bürger Altonas haben mit ihren Meinungen, Wünschen und Ideen die Grundlage für diesen Orientierungsrahmen geschaffen. In den vier Werkstätten des Stadtchecks, auf Infoständen vor Ort, bei zahllosen Hausbesuchen sowie über das Internet gab es die Möglichkeit, zu formulieren, wo in Altona der Schuh drückt und wie der Bezirk mit seinen Problemen und Qualitäten wahrgenommen wird. Diese große Befragung bildete die Grundlage für die Formulierung von Zukunftsaufgaben, Handlungsaufträgen und Leitprojekten, die sich die SPD-Fraktion Altona als Programm für ihr politisches Handeln vornimmt.

Phase 1: Ideen sammeln

Die erste Phase des Prozesses war unter der Überschrift „Stadtcheck“ von intensivem Dialog geprägt. In zwei größeren Werkstätten, über das Internet, auf Infoständen (zum Beispiel im Rahmen der Altonale) und im Rahmen von über 500 Hausbesuchen hatten die Bürgerinnen und Bürger Altonas im Frühjahr 2018 Gelegenheit, ihre Einschätzung zu den Stärken, Schwächen und Handlungsbedarfen in Altona zu formulieren.

Phase 3: Kompass für Altona entwickeln

In der dritten Phase im Spätherbst 2018 wurden alle Beiträge sowie die ersten Ideen für Zukunftsaufgaben ausgewertet und zu dem hier dargestellten Gerüst von Zielen, Handlungsaufträgen, Teilraumprogrammen und Leitprojekten zusammengefasst. In einer großen Werkstatt im November 2018 wurde ein Entwurf des Altona Kompasses erneut zur Diskussion gestellt.

Phase 2: Zukunftsaufgaben identifizieren

In der zweiten Phase im Herbst 2018 wurde der Stadtcheck vertieft und zusammengefasst. Auf zwei weiteren Vor-Ort-Werkstätten wurden weitere Handlungsbedarfe gesammelt und erste Zukunftsaufgaben formuliert. Diese ersten Ideen wurden durch das Team und im Rahmen einer Diskussion in der Fraktion weiter zusammengefasst – als Grundlage für die Formulierung des Kompasses in Schritt drei.

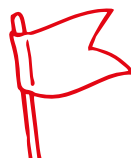
Zahlen und Fakten zum Prozess

Der Stadtcheck:

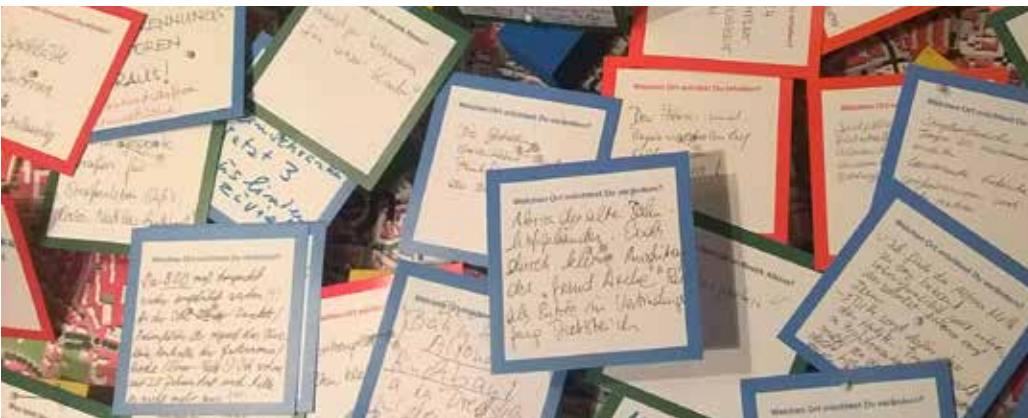
- 1758 Beiträge und 135 Kommentare
- 102 vertiefende Umfragen

Das Ergebnis:

- 13 Zukunftsaufgaben
- 72 Handlungsaufträge
- 3 Leitprojekte



Eindrücke aus dem Prozess



2. Was bringt die Zukunft? Herausforderungen für Altona

Der Bezirk Altona ist mit über 270.000 Einwohnern so groß wie eine mittlere Großstadt, aber so vielfältig wie eine ganze Metropole. Von den dicht bebauten gründerzeitlichen Quartieren in Altona-Nord, Altona Altstadt, in der Sternschanze und in Ottensen bis zu den Villenstadtteilen an der Elbe und zu den zahlreichen Siedlungen der Nachkriegszeit reicht die Bandbreite der Wohnlagen. Ebenso unterschiedlich wie die Quartiere sind auch die sozialen Verhältnisse des Bezirks und auch kulturell gehört der Bezirk zu den buntesten Teilen Hamburgs.

So vielfältig wie die Stadtteile sind auch die aktuellen Herausforderungen, denen sich Altona gegenüber sieht. Wie alle Bezirke Hamburgs muss auch Altona seinen Beitrag zum Wohnungsbau leisten. Zugleich müssen angesichts der Verdichtung vieler Stadtteile neue Grünräume angelegt und bestehende Grünstrukturen geschützt werden. Die bereits heute stark belasteten Verkehrswege und Nahverkehrsangebote des Bezirks müssen fit für noch mehr Menschen gemacht werden, ebenso die soziale Infrastruktur in den Quartieren. Die zunehmende gesellschaftliche und kulturelle Vielfalt verlangt nach neuen Orten zur Entfaltung – zugleich muss der Verdrängung einkommensschwacher Menschen Einhalt geboten werden. Doch damit nicht genug: Durch die Automatisierung und digitale Steuerung von Produktionsprozessen und Dienstleistungen wird sich der Arbeitsmarkt massiv verändern und mit ihm die Angebote an Arbeitsplätzen in der Stadt. Manches Gewerbegebiet, manches Stadtteilzentrum oder mancher Dienstleistungsstandort wird sich in den nächsten Jahrzehnten stark verändern. Auf diese Entwicklungen muss sich die Stadtentwicklung heute bereits einstellen.

Die Frage, welche Zukunftsaufgaben in Altona anstehen, ist eine wichtige Grundlage für den Altona-Kompass. Zu Beginn des Stadtchecks wurden die Bürgerinnen und Bürger Altonas gefragt, welche Zukunftsthemen sie für den Bezirk als besonders drängend empfinden. Dazu wurden 24 Trends und Entwicklungen auf fünf Feldern zur Diskussion gestellt: soziale Entwicklungen, technologische Trends, abzusehende wirtschaftliche Veränderungen sowie ökologische und politische Entwicklungen (siehe das Schaubild auf der nächsten Seite). Die Bürgerinnen und Bürger wurden auf der Auftaktwerkstatt um eine Einschätzung gebeten, welche der Entwicklungen sie als besonders drängend sehen. Oben auf der Liste steht der Wohnungsbau, gefolgt von der Frage, wie sich die Menschen angesichts des Stadtwachstums durch die Stadt bewegen können. Bemerkenswert ist die häufige Nennung von Herausforderungen im Feld der Politik, zum Beispiel der Ruf nach mehr Bürgerbeteiligung oder die als Herausforderung gesehene Schwierigkeit, übergeordnete Interessen angesichts steigender Ablehnung von Veränderungen vor Ort durchzusetzen. Hier zeigt sich: Die Veränderung der Stadt lässt sich nur im Dialog gestalten.

Das „Ranking“ der Herausforderungen für Altona von Platz 1 bis 24
 (Grundlage: 222 vergebene Stimmen)



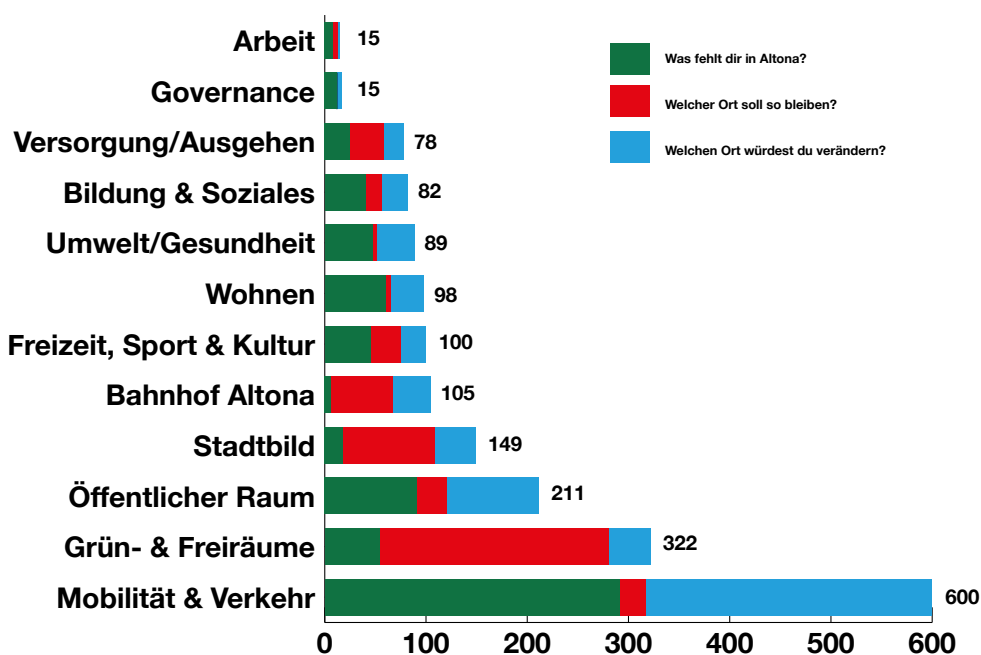


3. Der Stadtcheck im Überblick

Grundlage für den Altona-Kompass war der „Stadtcheck“, ein breiter Dialog mit unterschiedlichsten Menschen im Bezirk. In Werkstätten vor Ort, auf Infoständen, im Rahmen von Hausbesuchen und über das Internet waren die Bürgerinnen und Bürger eingeladen, ihre Sicht auf die Aufgaben und Chancen im Bezirk mitzuteilen. Die Befragung hatte zwei Ebenen: Auf der ersten, schnell zugänglichen Ebene galt es, Orte zu nennen, die sich verändern sollten oder so bleiben sollten wie sie sind. Die zweite Ebene erlaubte einen etwas tieferen Einblick, wie der Bezirk mit seinen Stärken und Schwächen wahrgenommen wird. Beide Ebenen machen zusammen genommen sichtbar, wo das politische Handeln im Bezirk ansetzen kann.

Diese Themen bewegen Altona

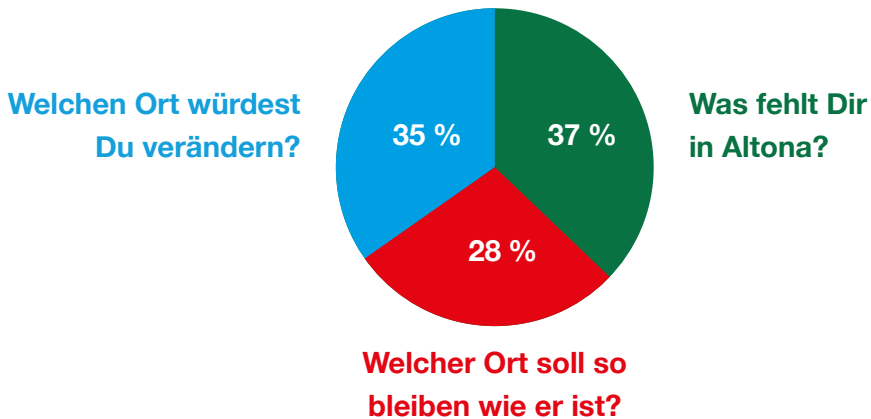
Auf der ersten Ebene des Stadtchecks wurden drei einfache Fragen gestellt: Welcher Ort soll sich verändern? Welcher Ort soll bleiben, wie er ist? Was fehlt in Altona? Über 1700 Antworten wurden auf die drei Fragen gegeben. Eine Fülle von konkreten Orten wurde dabei genannt, aber auch manch allgemeiner Wunsch. Alle Beiträge wurden Themen zugeordnet, wobei sichtbar wird, welche Themen die Menschen im Bezirk bewegen und wo der Veränderungswunsch besonders groß ist. Zum Thema Mobilität wurden die meisten Beiträge formuliert – hier und in Bezug auf den öffentlichen Raum wurde ein besonders hoher Veränderungsdruck sichtbar. Als weniger drängend wird hingegen das Thema der Arbeit angesehen – wobei gerade in diesem Bereich große Herausforderungen zu erwarten sind.



Originaltöne



Verteilung auf die Fragen des Stadtchecks

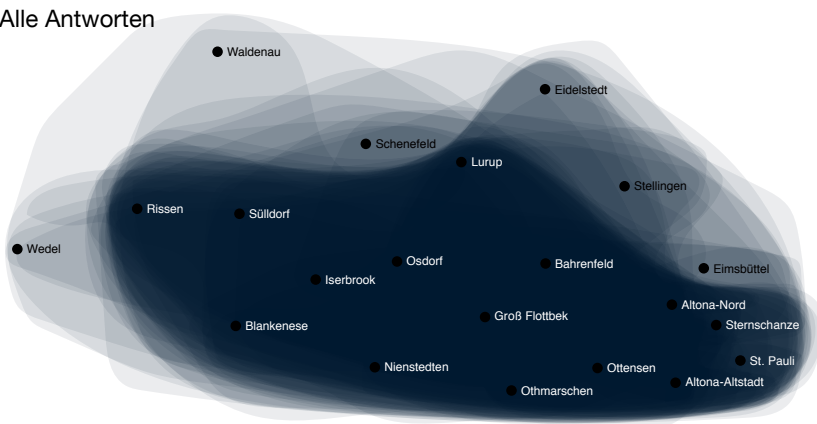


So wird der Bezirk wahrgenommen

Auf der zweiten Ebene des Stadtchecks wurde ein vertiefender Fragebogen angeboten, der einen genaueren Einblick in die Wahrnehmung des Bezirks gewährt. Mit Hilfe eines „Malbuchs“ waren Bürgerinnen und Bürger eingeladen, Fragen zur räumlichen Wahrnehmung und zur Einschätzung von Qualitäten des Bezirks zu beantworten. Durch die Antworten lassen sich Handlungsbedarfe, die mit Hilfe der drei Einstiegsfragen ermittelt wurden, detaillierter bewerten. Insgesamt wurden 102 vertiefende Fragebögen ausgefüllt – eine Anzahl, die gute Rückschlüsse auf Wahrnehmungsmuster in Bezug auf Altona zulässt.

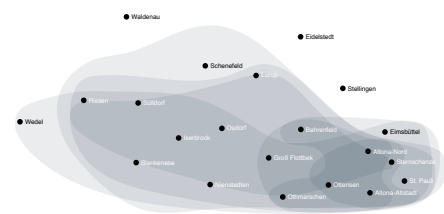
Bis wohin reicht für Dich der Bezirk Altona?

Alle Antworten

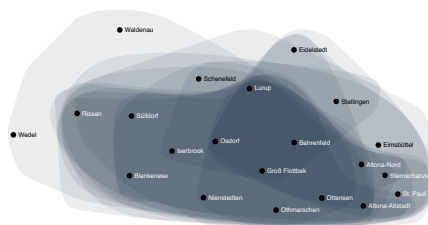


Die Frage nach den wahrgenommenen Grenzen des Bezirks zeigt, dass der politische Handlungsraum Altona „funktioniert“: Die Befragten haben insgesamt ein präzises Bild davon, was zum Bezirk gehört. Die Betrachtung von Teilergebnissen aus Lurup zeigt allerdings, dass ein kleiner Teil der Menschen Bezüge nach Stellingen, Schenefeld und Eidelstedt sieht – ein Hinweis darauf, wo politische Kooperationen zu suchen sind.

Antworten aus Ottensen

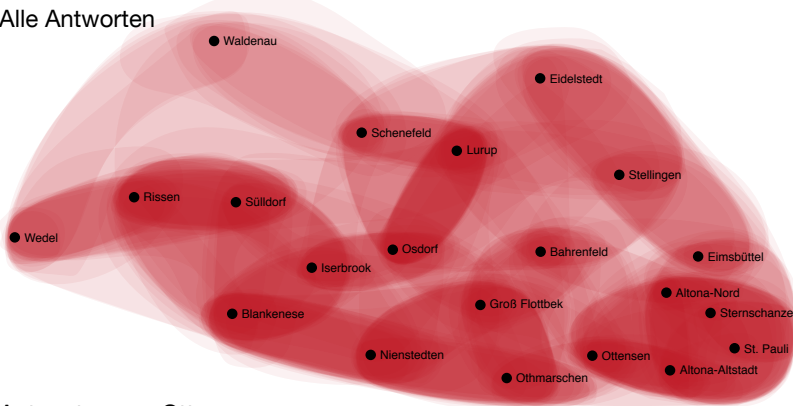


Antworten aus Lurup



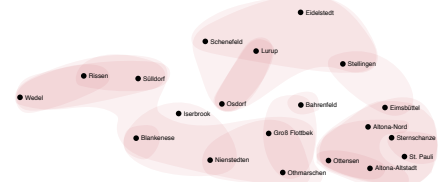
Welche Orte gehören zusammen?

Alle Antworten



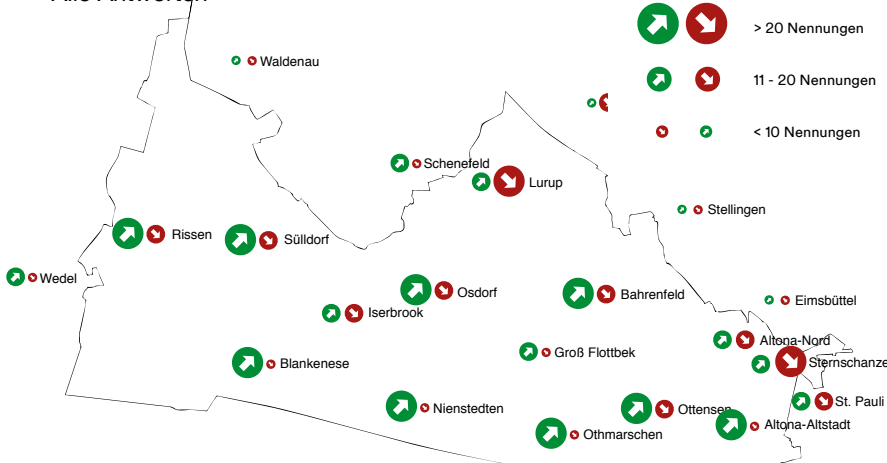
In der zweiten Frage wurden die Befragten gebeten, Orte, die für sie auf eine gemeinsame „Insel“ gehören, zu umranden. Durch diese Frage werden Identitätsräume und wahrgenommene Gräben im Bezirk sichtbar. Auffällig sind beispielsweise die wahrgenommene Abgekoppeltheit von Lurup und Osdorf sowie der Graben zwischen Bahrenfeld und den Kernstadt-Stadtteilen. Die Antworten aus Ottensen lassen zudem einen Graben zwischen den Elbvororten und Osdorf bzw. Lurup hervortreten. Zum einen sollte sich das politische Handeln an den Wahrnehmungsräumen orientieren, zum anderen sollten dort, wo wahrgenommene Gräben besonders deutlich zu Tage treten, nach Brückenschlägen zwischen den Wahrnehmungsiseln gesucht werden.

Antworten aus Ottensen

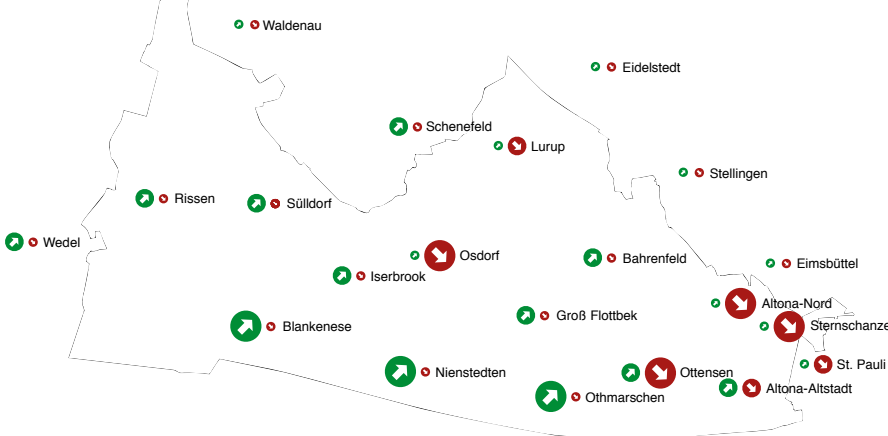


Wie schätzt Du die Entwicklung der Stadtteile ein?

Alle Antworten



Antworten aus Ottensen



Die dritte Frage der vertiefenden Befragung ging den Wahrnehmungs-Stereotypen auf den Grund. Mit einem Pfeil nach unten oder oben konnten die Befragten die wahrgenommene Entwicklung der Lebensqualität in den Stadtteilen einschätzen. Dabei zeigte sich, dass in der Gesamtheit der Antworten eine positive Entwicklung für die meisten Stadtteile wahrgenommen wird.

Der exemplarische Blick auf die Ergebnisse aus Ottensen zeigt, dass die Einschätzung auch hier von der Perspektive abhängt. So schätzen die Menschen in Ottensen die Entwicklung in den Kernstadt-Stadtteilen deutlich negativer ein als der Durchschnitt aller Befragten.

Insgesamt wird jedoch deutlich: Den größten Handlungsbedarf gibt es in Bezug auf die Wahrnehmung von Lurup. Dieser Stadtteil wird deutlich am negativsten wahrgenommen – eine Sicht, die den Potenzialen des Ortes nicht voll gerecht wird.

Was ist Dir in Deinem Wohnumfeld wichtig?

Das ist mir wichtig

1. Anbindung an den ÖPNV (92 x)
2. Grün- & Freiflächen (90 x)
3. Einkaufsmöglichkeiten (79 x)

Das brauche ich nicht

1. Pkw Stellplätze (29 x)
2. Car-Sharing (29 x)
3. Leistungsfähige Straßen (21 x)

Das kann, aber muss nicht

1. Gastronomieangebote (43 x)
2. Car-Sharing (36 x)
3. Treffpunkte zum Austausch (34 x)

Das fehlt mir

1. Fahrradwege (25 x)
2. Anbindung an den ÖPNV (18 x)
3. Gastronomieangebote (18 x)

Die vierte Frage gab Hinweise auf generelle Handlungsbedarfe im Wohnumfeld. Die Auswertung aller Fragebögen zeigte, dass an allen Orten ein guter Nahverkehr, ein gutes Angebot an Grün- und Freiflächen, Fahrradwegen sowie gute Einkaufsmöglichkeiten für wichtig erachtet werden. Widersprüchliche Aussagen gab es zum Car-Sharing und zu Gastronomieangeboten.

4. Zukunftsthemen und Handlungsaufträge für den gesamten Bezirk

Eine tiefere Analyse der über 1.700 Beiträge des Stadtchecks ließ vier Themen hervortreten, die für Altonas Zukunft ganz besonders wichtig sind und viele Wünsche und Ideen bündeln: Die Versorgung mit Wohnraum, die Verbesserung der Freiraum- und Umweltqualität in der dichter werdenden Stadt, die Schaffung von neuen Kultur- und Freizeitorien – und die Lösung der als immer drängender empfundenen Verkehrsprobleme.

Zu jedem Thema wurden im Rahmen eines Fraktionsworkshops auf der Grundlage der Beiträge eine Reihe von konkreten Handlungsaufträge formuliert, die für den gesamten Bezirk gelten. Damit setzen die Handlungsaufträge unmittelbar an den Ideen und Wünschen der Bürgerinnen und Bürger an, die zu den vier Themen genannt wurden.

Das so entstehende Zielgerüst des Altona-Kompasses soll eine wichtige Grundlage für das politische Handeln der SPD-Fraktion Altona werden – ob auf der Ebene des bezirklichen Programms oder auf der Ebene konkreter Projekte und Anträge, die in der laufenden politischen Arbeit eingebracht oder umgesetzt werden.

Zukunftsthema 1: Altona für alle weiterbauen

Das Wachstum der Stadt soll so gestaltet werden, dass es den Menschen, die heute schon in Altona wohnen, zugute kommt und die Lebensqualität nicht einschränkt. Ausreichend bezahlbare und vielfältige Wohnungen zu bauen, ist weiterhin ein wichtiges Ziel, um der Wohnungsknappheit und steigenden Immobilienpreisen entgegen zu treten. Genau so wichtig ist es, die sozialen und kulturellen Angebote in den Quartieren frühzeitig auszubauen, grüne Freiräume zu schaffen und das gewachsene Stadtbild der unterschiedlichen Nachbarschaften Altonas nicht zu zerstören. Stadtwachstum muss die Qualität der Stadt verbessern und nicht beeinträchtigen.

Bezahlbaren und vielfältigen Wohnraum schaffen

Bezahlbaren Wohnraum schaffen

Wohnungstausch in städtischen Wohnungsbaugesellschaften und -genossenschaften ermöglichen

Mehrgenerationenwohnen ermöglichen

Wohnangebote für Familien sichern

Sozialbindung von Wohnraum festschreiben

Gemeinschaftliche Wohnformen unterstützen

Bodenpolitik reformieren

Die Identität der Stadtteile profilieren

Kleinräumige Nutzungsmischung erhalten und stärken

Nachbarschaftstreffpunkte einrichten

Eine offene Beteiligungskultur auf lokaler Ebene fördern

Mehr Angebote für Jugendliche ermöglichen

Quartierszentren stärken

Ortsbilder bewahren und schützen

Qualitätsvolle Architektur bauen

Nachverdichtung mit Augenmaß

Durchmischung der Stadtteile fördern

Gemeinschaft in den Stadtteilen stärken

Mehr Kultur, Bildungs- und Sozialangebote vor Ort

Nachverdichtung und soziale Infrastruktur zusammendenken

Offene Bildungsangebote in die Stadtteile bringen

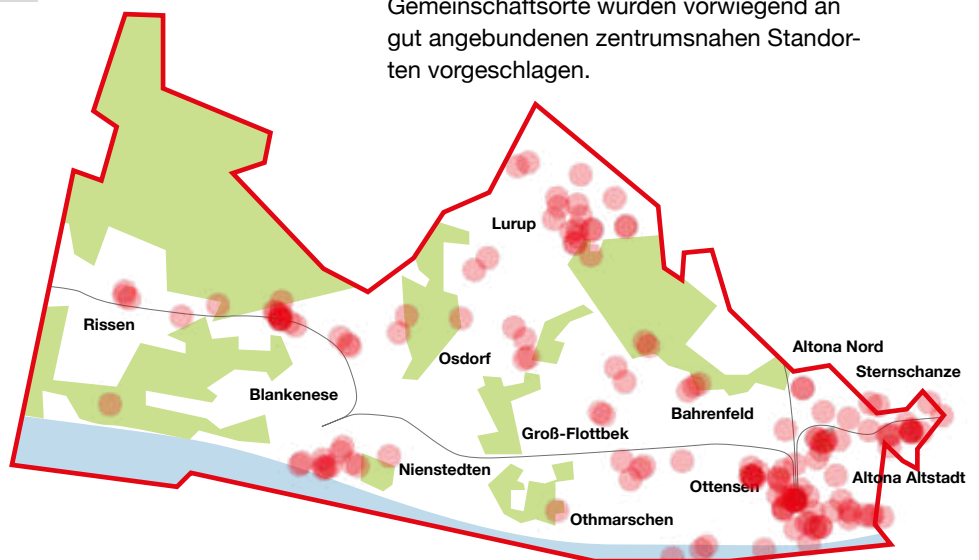
Gute gesundheitliche Vorsorge vor Ort verbessern

Vorhandene Kulturräume stärken und erneuern

Den öffentlichen Raum barrierefrei gestalten

Unterkünfte für Obdachlose und Bedürftige ausbauen

Altona soll dort weitergebaut werden, wo es gut erreichbar ist: Neue Wohnstandorte und Gemeinschaftsorte wurden vorwiegend an gut angebundenen zentrumsnahen Standorten vorgeschlagen.



Zukunftsthema 2: Produktives Altona

Auch wenn das Thema „Arbeiten“ in der Umfrage zunächst nicht im Vordergrund stand: In den Werkstätten wurde deutlich, dass die Sicherung von Arbeitsplätzen nah an den Wohnorten eine wichtige Zukunftsaufgabe ist. Durch die Digitalisierung ist ein großer Wandel am Arbeitsmarkt zu erwarten; zugleich kommt die Produktion in kleinerem Maßstab und verträglicherer Form in die Stadt zurück. Für diese neuen Formen des Arbeitens müssen Orte und Räume geschaffen werden – idealerweise in enger Verzahnung mit Wohnangeboten und Kulturorten. Denn nur eine gemischte Stadt ist eine Stadt der kurzen Wege, die den Verkehr eindämmt.

Die Vielfalt der Arbeitsplätze sichern

Neue Arbeitsorte im Zuge der Science City rund um DESY entwickeln

Räume für die Kreativwirtschaft sichern

Mehr Orte für die Startup-Szene schaffen

Coworking an Bahnhöfen errichten

Die Vielfalt des Einzelhandels erhöhen

Urbaner Produktion Raum geben

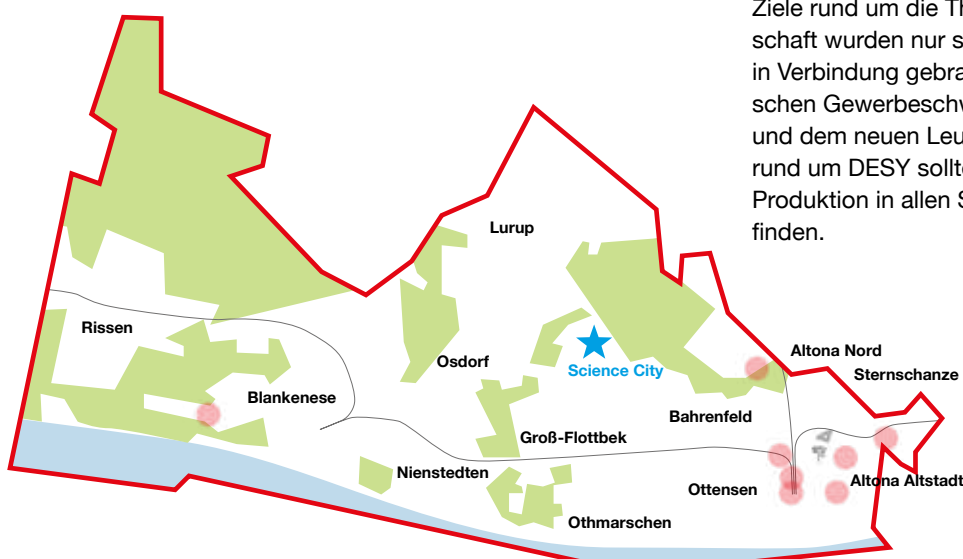
Günstige Standorte für Handwerkerhöfe

Bezahlbare Flächen für (Klein)Gewerbe schaffen

Kleinbetriebe in den Hinterhöfen halten

„Vertical Factory“- und „Vertical Farming“-Standorte etablieren

Die Flächennutzung in den Gewerbegebieten intensivieren



Ziele rund um die Themen Arbeiten und Wirtschaft wurden nur selten mit konkreten Orten in Verbindung gebracht. Neben den klassischen Gewerbeschwerpunkten in Bahrenfeld und dem neuen Leuchtturm der Science City rund um DESY sollten Coworking und urbane Produktion in allen Stadtteilen Altonas Raum finden.

Zukunftsthema 3: Aktives Altona

Eine Stadt ist nicht nur Wohn- und Arbeitsort, sie ist auch der Möglichkeitsraum für ein aktives und gesundes Leben. Ein Umfeld, das Bewegung im Alltag fördert, Naturerlebnisse bietet und die Umweltbelastung minimiert ist ein wesentlicher Beitrag zur Lebensqualität und Gesundheitsvorsorge. Angesichts des abzusehenden Stadtwachstums muss künftig noch mehr Energie in die Gestaltung grüner und gesundheitsfördernder Freiräume und die Sicherung der Umweltqualität gesteckt werden. Altona muss ein Bezirk bleiben, der zur Bewegung und Aktivität einlädt – noch mehr als heute.

Parks und Grünanlagen erhalten und verschönern

Bestehende Grünanlagen sichern und weiterentwickeln

Die Aufenthaltsqualität in den Parks verbessern

Mehr Grün in den öffentlichen Raum bringen

Die Stadtbäume schützen

Keine Nachverdichtung auf Kosten von Grünflächen

Sport und Bewegung fördern

Sportangebote in Parks ausbauen

Mehr Sport vor Ort ermöglichen (v.a. vereinsungebundenen Sport)

Bolzplätze ausbauen

Bewegungsspielplätze für jung und alt errichten

Urbane Freiräume stärken

Aus Straßen und Plätzen Lebensräume machen

Spielplätze erneuern und neu bauen

Die Sauberkeit in den Straßen verbessern

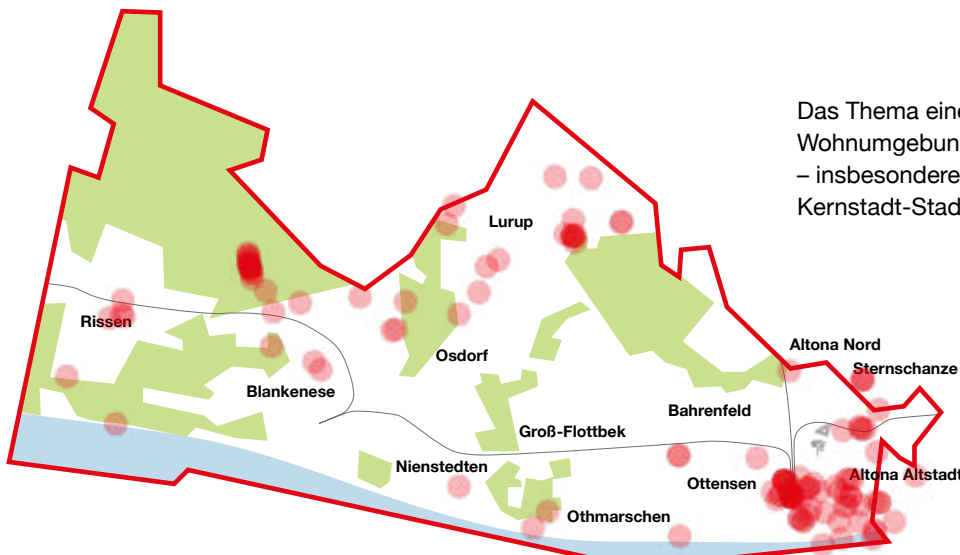
Mehr öffentliche Toiletten errichten

Mehr Sitzgelegenheiten im öffentlichen Raum schaffen

Die Umweltqualität verbessern

Den CO₂-Ausstoß in der Stadt minimieren

Lärmschutz sicherstellen

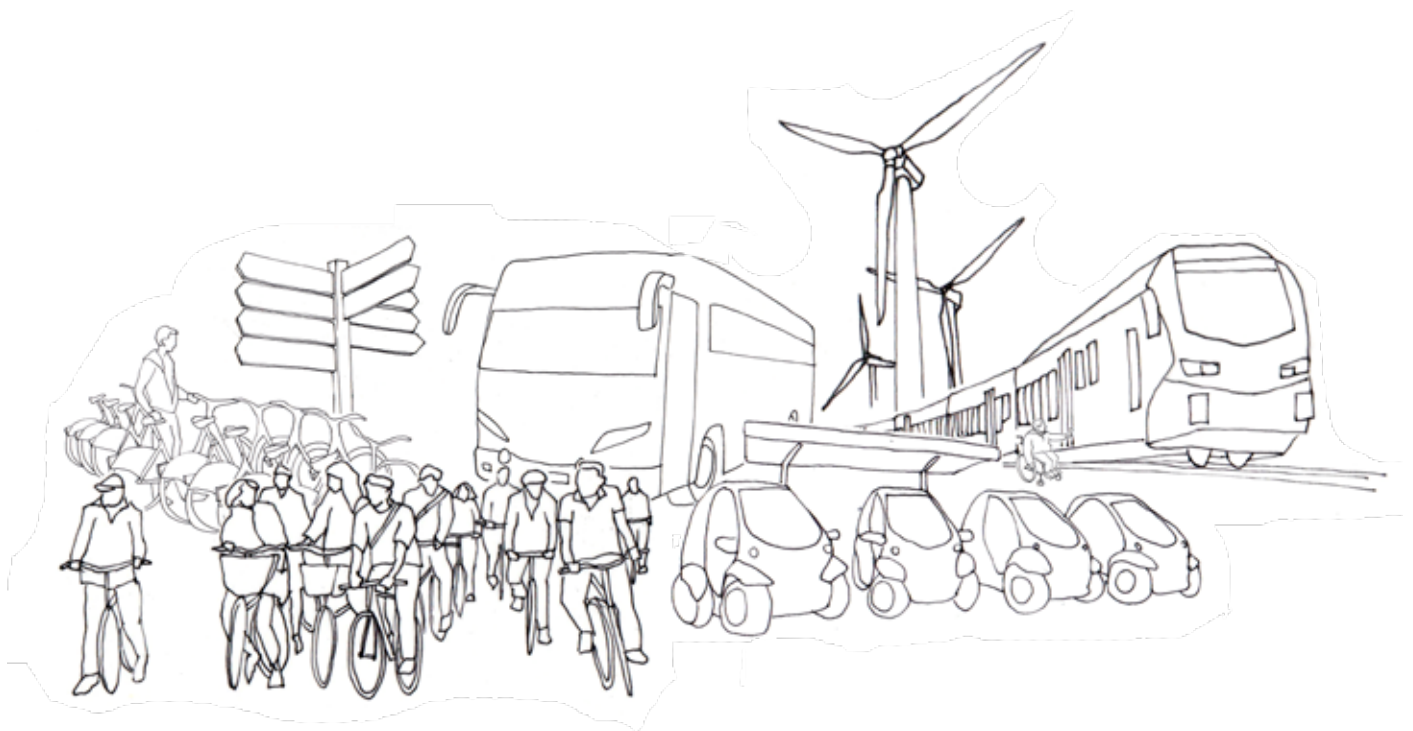


Das Thema einer gesunden und grünen Wohnumgebung ist überall in Altona relevant – insbesondere aber in den dicht bebauten Kernstadt-Stadtteilen und in Osdorf / Lurup.

Zukunftsthema 4: Mobiles Altona

Wie sich Menschen von A nach B bewegen, ist in allen wachsenden Städten ein Schlüsselthema – auch in Hamburg, das mit Alster, Elbe und Hafen einige besondere Engstellen und Verkehrsbelastungen zu tragen hat. Allein entlang der Magistrale von Altona-Nord bis Lurup wird Altona in den nächsten zehn Jahren um viele tausend neue Nachbarn, Arbeitende und Studierende wachsen – in Mitte Altona, rund um das Forschungszentrum DESY und in vielen kleineren Projekten zwischen Bahrenfeld, Osdorf und Lurup. Die vielen zusätzlichen Menschen werden die Verkehrssysteme im Hamburger Westen noch mehr auslasten. Um so wichtiger ist ein schneller und kraftvoller Ausbau des Nah- und Radverkehrs als attraktive Alternative für das eigene Auto.

Zugleich wandelt sich die Mobilität: Bike- und Carsharing, E-Mobilität, teilautonomes Fahren und neue Fahrzeugkonzepte werden sich weiter durchsetzen. Durch die neuen Formen der Fortbewegung besteht die Chance, den Verkehr effizienter als bisher zu steuern. In vielen Fällen müssen die neuen Möglichkeiten auch erst erprobt werden, um Chancen und Risiken besser abschätzen zu können. Auch dafür möchte Altona offen sein – als Bezirk, der mutig neue Formen der Mobilität erprobt und bewertet.



ÖPNV: Lücken schließen, Takt und Komfort verbessern

Anschlüsse und Taktung verbessern

Das ÖPNV-Netz in den „Randgebieten“ erweitern

Fährverbindungen ausbauen

HVV-Tarifsystem überarbeiten

Das Park+Ride-System ausbauen und kostenlos anbieten

Barrierefreiheit im Nahverkehr herstellen

Komfort verbessern (wetterfeste Wartebereiche, ausreichend Sitzgelegenheiten)

Mehr Radwege und Fahrradservices

Radwegenetz ausbauen

Fahrradabstellmöglichkeiten ausbauen

Mehr Sicherheit für Radfahrer (u.a. farbige Radwege, Protected-Bike-Lanes)

Mehr Service für Radfahrer (Ampelschaltung, Service-Stationen)

Neue Mobilitätsformen fördern

Carsharing auch in die „Randgebiete“ bringen

Stadtrad-Stationen in die „Randgebiete“ ausweiten

Ruf- bzw. Sammeltaxi-Angebot ausweiten

Lastenrad-Sharing ausbauen

Mehr E-Ladestationen errichten

Kurze und bessere Wege

Neue Fußgängerzonen errichten

Die Qualität der Gehwege verbessern

Arbeiten und Wohnen näher zusammenführen

Einkaufsmöglichkeiten in den Quartieren ausbauen

Den Autoverkehr optimieren

Autofreie und autoarme Bereiche schaffen

Stellplatzverordnung in den dicht besiedelten Quartieren neu konzipieren

Ein neues Parkraumkonzept in den dicht besiedelten Quartieren entwickeln

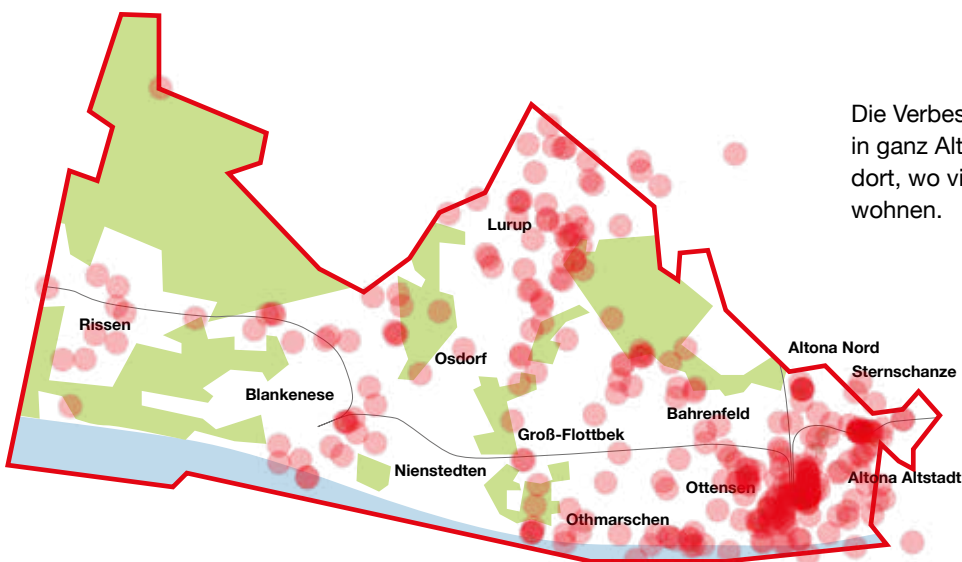
Geschwindigkeiten auf den Hauptverkehrsstraßen reduzieren

Mehr Geschwindigkeitskontrollen

Mehr Kreisverkehre

Lkw-Verkehr reduzieren

Die Verbesserung der Mobilitätsangebote ist in ganz Altona Thema – insbesondere aber dort, wo viele Menschen auf engem Raum wohnen.



5. Vier mal Altona: Ziele für die Teilräume des Bezirks

Altona ist ein vielfältiger Bezirk: Es gibt die hoch verdichteten Gründerzeitquartiere, grüne Siedlungen der Nachkriegszeit, viele Einfamilienhausgebiete und einige Großsiedlungen. Es gibt die Villenstadtteile entlang der Elbe, historische Dorfkerne und Parks – und die großen Gewerbegebiete entlang der A7. Der Stadtcheck hat deutlich gemacht: So unterschiedlich die einzelnen Bereiche des Bezirks sind, so unterschiedlich sind auch die Herausforderungen in den einzelnen Stadtteilen.

Neben den vier Zukunftsthemen und den vielen Handlungsaufträgen, die Schwerpunkte des politischen Handelns für den gesamten Bezirk definieren, wurden durch den Stadtcheck Themenschwerpunkte sichtbar, die insbesondere in einzelnen Bereichen des Bezirks eine Rolle spielen. Diese Themen lassen sich vier Teilräumen zuordnen, die jeweils ganz eigene Entwicklungsbedingungen mit sich bringen.

Kerngebiet Altona: Lebensqualitäten sichern und weiterentwickeln

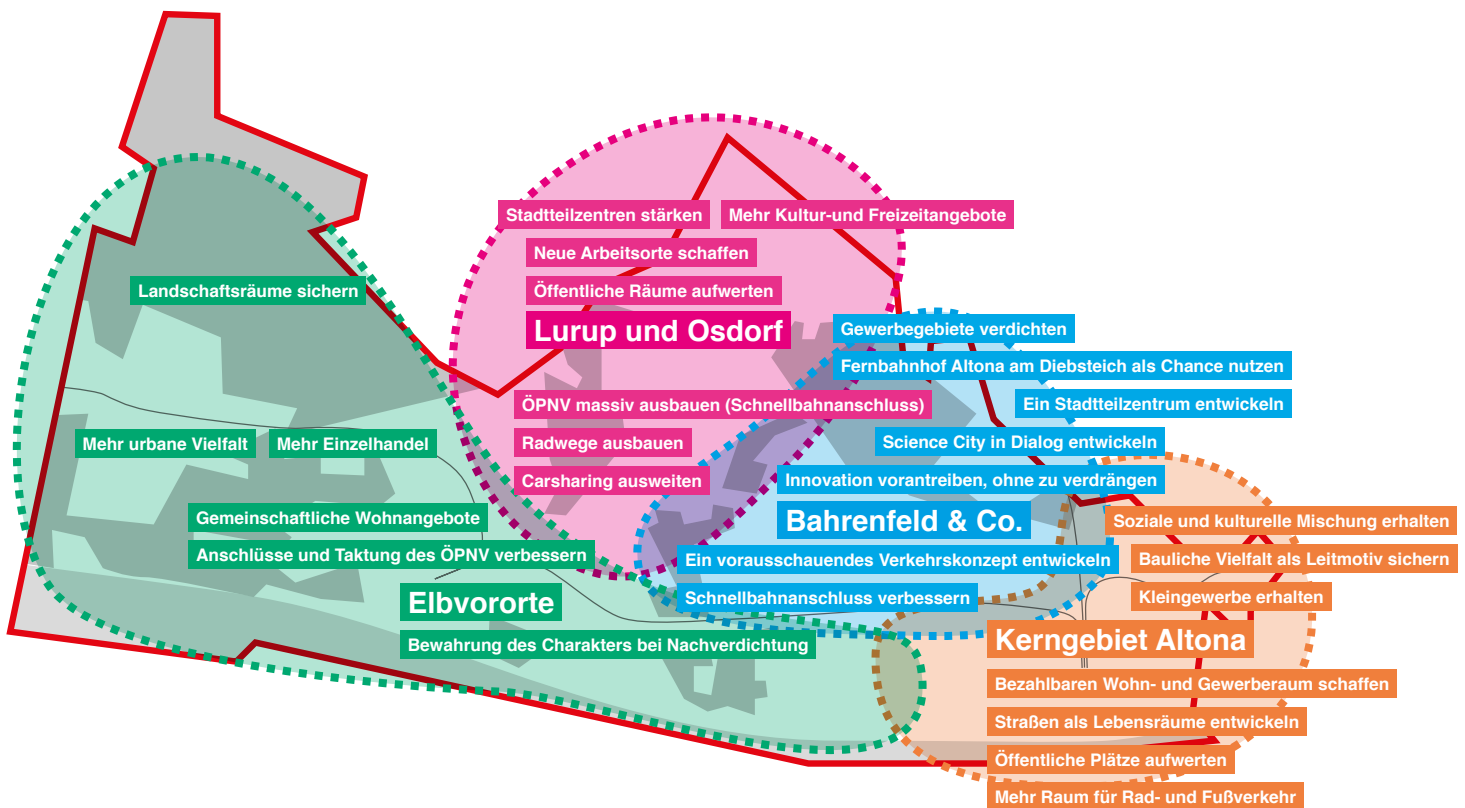
Der Stadtcheck hat bestätigt: Das Kerngebiet Altonas hat sich zu einer der beliebtesten Wohnlagen Hamburgs entwickelt. Hier gibt es besonders viele Orte, die als schützenswert eingeschätzt wurden. Aber es gibt auch drängenden Handlungsbedarf: Neben Ottensen sind auch Altona-Altstadt und Altona Nord zunehmend durch Nachverdichtung, steigende Immobilienpreise und mehr Verkehr belastet. Viele Menschen fürchten, dass der heute bunte und integrative Charakter der Stadtviertel leidet. Das Kerngebiet Altonas soll sich weiterentwickeln dürfen – es muss aber nach neuen Wegen gesucht werden, um die besondere kulturelle und atmosphärische Vielfalt im Dialog mit dem Menschen zu bewahren.

Bahrenfeld & Co. als Innovationsstadtteil gestalten

Längst ist Bahrenfeld aus dem Windschatten Ottensens herausgetreten und hat sich als attraktiver Ort zum Wohnen und Arbeiten etabliert. Die industriell geprägten Hinterhöfe und interessanten Gewerbelagen sind zu Orten der Kreativwirtschaft geworden; neue Lebensmittelproduktion beginnt in Verbindung mit gastronomischen Angeboten Fuß zu fassen. Durch die Weiterentwicklung des DESY-Geländes zur „Science City“ werden mehrere tausend Studierende in den Bezirk kommen. Die neuen Wohnareale an der Trabrennbahn, rund um den Deckel, in Mitte Altona und die Entwicklung des Fernbahnhofs Altona am Diebsteich werden zusätzliche Impulse bringen. Bahrenfeld hat das Potenzial, einem neuen Miteinander von Arbeiten und Wohnen Raum zu geben und durch neue Architektur, neue Mobilitätskonzepte und neue Formen der Stadtraumgestaltung zu zeigen, wie die Stadt von morgen aussehen kann.

Lurup und Osdorf: Die Herzen der Stadtteile stärken

Lurup, Osdorf sowie Teile von Iserbrook gehören zu den Teilen Hamburgs, die als Wohnvororte lange in der Stadtentwicklungsdebatte ausgeblendet waren. Entsprechend wurde im Stadtcheck vor allem gefordert, die Ausstattung dieser Stadtteile mit Verkehrsangeboten, Einzelhandel und Stadtteilkultur-Angeboten zu verbessern. Die Politik Hamburgs hat sich bereits vorgenommen, Stadtteile wie Lurup und Osdorf zu urbanen und gemischten Quartieren mit guten Arbeits- und Einkaufsmöglichkeiten weiterzuentwickeln und die Rad- und Nahverkehrsangebote zu verbessern. Es ist erklärtes Ziel der SPD-Fraktion Altona, eine Schienenanbindung für Lurup und Osdorf zu schaffen. Diese Zielrichtungen müssen mit Energie verfolgt werden, ohne aber die Qualitäten der grünen Lagen in den äußeren Stadtteilen zu zerstören – denn auch das wünschen sich die Menschen hier: die Nähe zur Natur zu erhalten und neue Baustrukturen an die vorhandene Art der Bebauung anzupassen.



Elbvororte: Gemeinschaft und soziale Mischung fördern

Von Othmarschen bis Rissen scheint die Welt auf den ersten Blick in Ordnung zu sein. Im Stadtcheck wurde deutlich, dass der Augenschein täuscht. Ähnlich wie in Lurup oder Osdorf werden auch hier Lücken im Nahverkehrsnetz gesehen und es wird mehr urbane Vielfalt gewünscht – in Bezug auf den Einzelhandel ebenso wie in Bezug auf soziale Treffpunkte, mehr gemeinschaftliches Wohnen oder Möglichkeiten zum Coworking im Quartier. Zugleich wird mit Sorge beobachtet, dass viele Wohnlagen auch hier verdichtet werden. Zwar besteht kein Zweifel, dass auch die Elbvororte ihren Teil zum Stadtwachstum beitragen müssen – neue Wohnquartiere müssen sich hier wie andernorts aber stärker an der städtebaulichen Qualität der Umgebung orientieren und den grünen Charakter der Elbvororte unterstreichen.

6. Und nun?

Sofortmaßnahmen und Leitprojekte

Wie lassen sich die genannten Ziele und Handlungsaufträge umsetzen? Im Rahmen des Dialogs wurden zahlreiche Wünsche und Ideen für konkrete Sofortmaßnahmen genannt, die in die laufende politische Arbeit der SPD-Fraktion Altona einfließen sollen. Die Bandbreite reicht von politischen Forderungen (zum Beispiel städtische Grundstücke nur im Erbbaurecht zu vergeben oder das Tarifsystem des ÖPNV gerechter zu gestalten) bis hin zu konkreten Einzelmaßnahmen (zum Beispiel den Bornpark aufzuwerten oder die westliche Ottenser Hauptstraße attraktiver für Fußgänger zu gestalten). Einige dieser Maßnahmen können direkt in Form von Anträgen an die Bezirksversammlung weiterverfolgt werden, andere müssen zunächst auf Bezirks- und Landesebene diskutiert werden.

Eine wichtige Rolle sollen darüber hinaus drei zentrale Leitprojekte spielen, in denen sich wichtige strategische Ziele bündeln und die als Schwerpunkte der bezirklichen Arbeit der SPD-Fraktion Altona in den nächsten Jahren angegangen werden sollen.

Leitprojekt 1: Reallabor für nachhaltige Mobilität

Die SPD-Fraktion Altona startet ein Programm zum Testen neuer Mobilitätsformen.

Die Mobilitätswende ist mit vielen Sorgen und offenen Fragen verbunden: Was passiert, wenn man Stellplätze neu organisiert, wenn man die Straße zugunsten des Rad- und Fußverkehrs umbaut oder neue Formen der Mobilität einführt? Viele Innovationen lassen sich nur im Experiment erproben – zeitlich und räumlich begrenzt und mit anschließender Bewertung. Altona will Mobilitätsvorreiter in Hamburg werden und durch das experimentelle Erproben neuer Mobilitätsformate den Wandel zu einer nachhaltigen Mobilität anstoßen und dabei konkrete Projekte auf den Weg bringen.

In noch zu definierenden Modellräumen sollen beispielsweise Parklets eingerichtet, Lastenräder oder Ruftaxis erprobt werden. Einmal pro Jahr können sich alle Stadtteile mit einem Mobilitätsprojekt um den Zuschlag für ein solches „Reallabor“ bewerben, das anschließend für ein Jahr finanziell, fachlich und personell bei der Erprobung von Mobilitäts-Innovationen unterstützt wird.

Vorbild: Inzell-Initiative München

In der Inzell-Initiative, einer Kooperation der Landeshauptstadt München und der BMW Group, erproben Akteure aus Verwaltung, Industrie und Wissenschaft gemeinsam Lösungen für nachhaltige Mobilität in München. Die Initiative folgt damit dem Reallabor-Ansatz, in dem innovative Lösungen unter echten Bedingungen getestet und ausgewertet werden – zum Beispiel neue Angebote für multimodale Mobilität in der neugebauten Parkstadt Schwabing, dynamische Parkleitschilder oder ein Ampelassistent, der das vorausschauende Fahren unterstützt.

Leitprojekt 2: Dialogkreis zur Innovationszone von DESY zum Diebsteich

Die SPD-Fraktion Altona gestaltet und begleitet die Weiterentwicklung der Science City Bahrenfeld.

Dieses Leitprojekt setzt auf der kommunikativen Ebene an. Ziel ist es, einen stetigen Dialog zur Gestaltung der Science City zu initiieren, um die Weiterentwicklung Bahrenfelds auch auf der Bezirksebene zu steuern. Im Rahmen eines für Interessensvertreter und Bürgerinnen wie Bürger offenen Dialogkreises werden die Potenziale und Möglichkeiten der Entwicklung rund um das DESY-Gelände diskutiert. Mögliche Themenschwerpunkte sind: Optionen zur Ansiedlung von neuen Arbeitsplätzen, die Weiterentwicklung der Gewerbegebiete zu durchmischten Gebieten, die Schaffung neuer Angebote und Nutzungen, die Entwicklung des Bahrenfelder Zentrums oder die Weiterentwicklung des Volksparks. Gleichzeitig werden aber auch die Risiken der Entwicklung erörtert und nach Lösungen gesucht, die in den Planungsprozess einbegracht werden – zum Beispiel um vorhandene Qualitäten der Umgebung zu sichern, Verdrängung zu verhindern oder Verkehrsproblemen vorzubeugen. Der Dialogkreis tagt in regelmäßigen Werkstattstunden vor Ort und wird durch die SPD-Fraktion Altona organisiert, die auch die Schnittstelle in die Bezirkspolitik sicherstellt.

Vorbild: Stadtmacherei Eimsbüttel

In einem einjährigen Prozess werden von Anwohnerinnen und Anwohnern Ideen für ein geplantes Stadtquartier auf dem künftig nicht mehr genutzten Teil des Beiersdorf-Areals entwickelt. Der Ideendialog findet vor der eigentlichen Planung statt und wird so zur Grundlage der weiteren Entwicklung.



Leitprojekt 3: Dialogformat I LOVE ALTONA verstetigen

Die SPD-Fraktion Altona etabliert mit dem Format I LOVE ALTONA eine Dialogkultur auf Stadtteilebene.

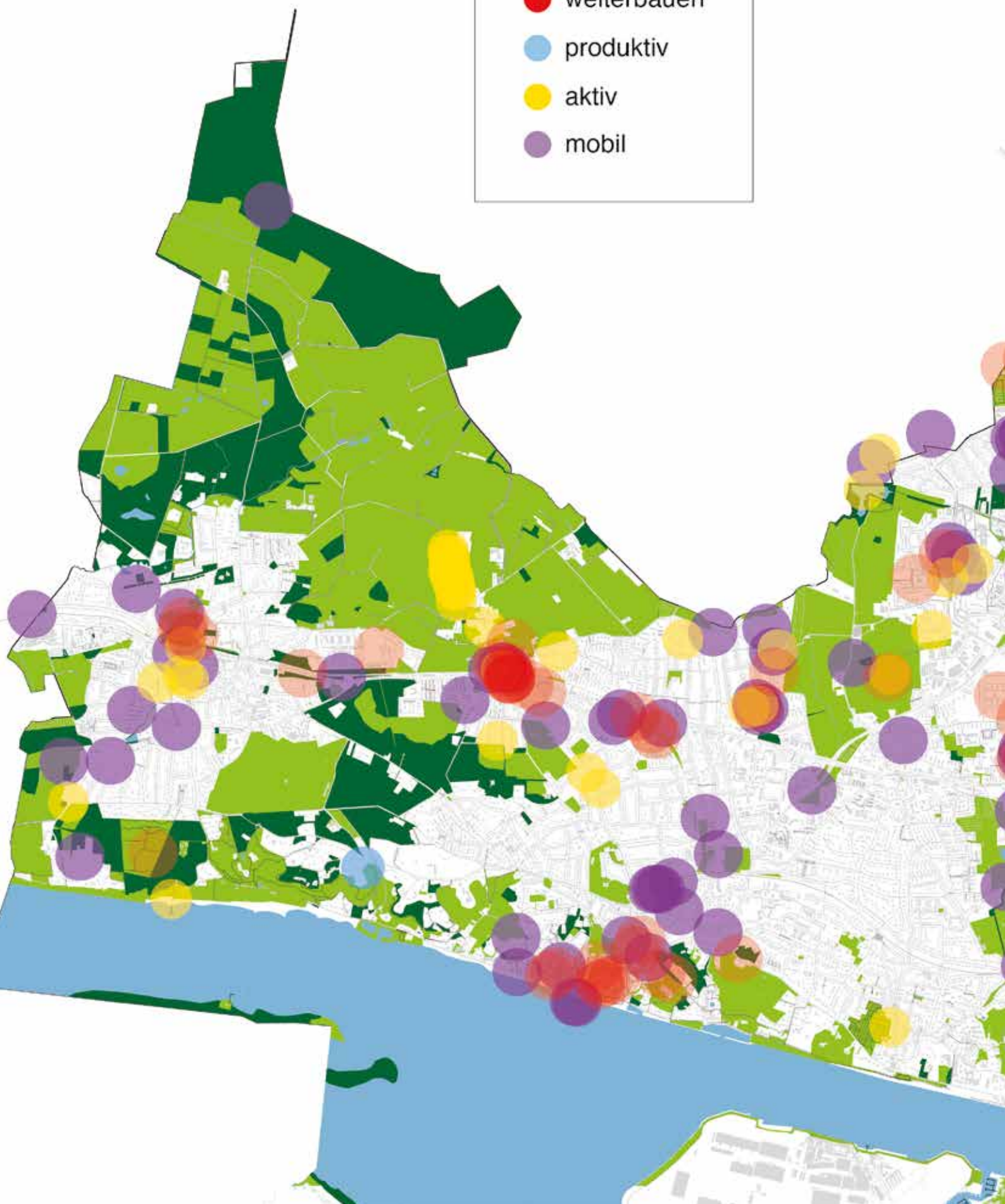
Der unter dem Titel I LOVE ALTONA durchgeführte Stadtcheck hat gezeigt, wie wichtig und fruchtbar der Dialog mit den Bürgerinnen und Bürgern ist, um rechtzeitig Ideen und Sorgen in die Stadtentwicklung aufnehmen zu können. Nach den guten Erfahrungen im Rahmen des Altona-Kompasses will die SPD-Fraktion Altona unter dem Titel I LOVE ALTONA einen dauerhaften Dialograum öffnen. In einer Kette von Diskussions- und Werkstattformaten an wechselnden Orten im Bezirk sollen wichtige Themen im Dialog mit den Bürgerinnen und Bürgern erörtert werden und Lösungen für aktuelle Zukunftsfragen und Stadtentwicklungsaufgaben entwickelt werden – als Grundlage für anschließende Planungsprozesse. Mögliche Themen sind die Entwicklung der Magistralen, die Weiterentwicklung der Stadtteilzentren, die Aufwertung der öffentlichen Räume, die Entwicklung neuer Mobilitätsangebote oder die bedarfsgerechte Versorgung mit kulturellen Angeboten und (sozialer) Infrastruktur.

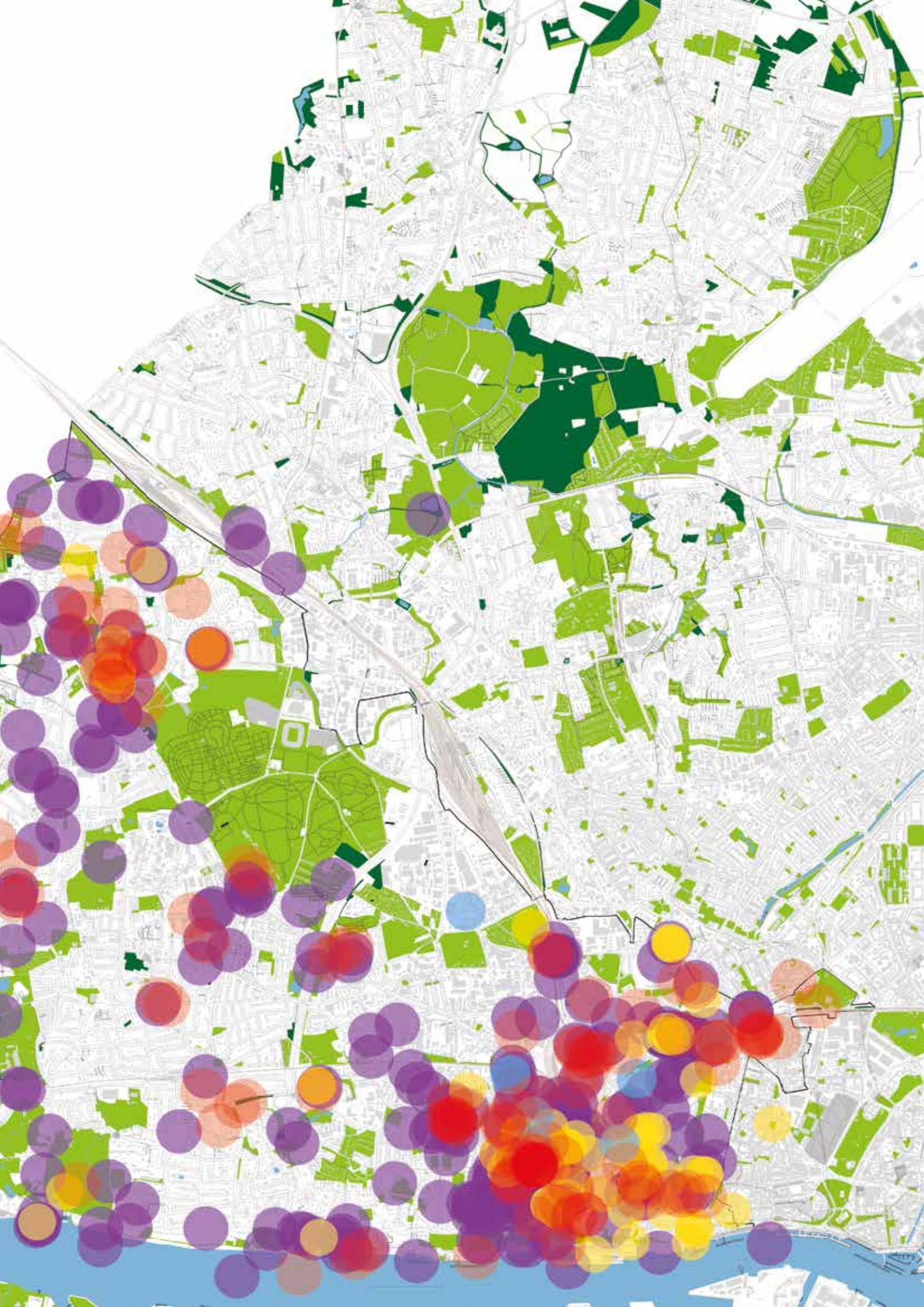
Vorbild: Nexthamburg

I LOVE ALTONA startet Dialoge, bevor Themen „politisch“ werden – ähnlich wie das international beachtete Stadtlabor Nexthamburg, das seit 2009 mit Bürgerinnen und Bürgern Zukunftsthemen adressiert und dabei neuartige Werkstattformate erprobt.



Die I LOVE ALTONA Ideen-Karte





**Herausgeber und
inhaltlich Verantwortlicher**

Thomas Adrian, Fraktionsvorsitzender

Postanschrift

SPD-Fraktion Altona
Max-Brauer-Allee 20
22765 Hamburg

Konzept, Redaktion und Layout

urbanista, Hamburg

